

Die Präsenzlehre ist an Hochschulen unverzichtbar



Der Lehrbetrieb in Präsenzform ist die klassische und seit langem etablierte Lehrform an Hochschulen. In Präsenzlehrveranstaltungen befinden sich Lehrende und Studierende zeitgleich am gleichen Ort, zum Beispiel im selben Hörsaal in der Hochschule. Der Lehrbetrieb in Präsenzform ist weithin akzeptiert, denn die Interaktion mit den Studierenden und unter den Studierenden ist ein wichtiges Grundprinzip der Hochschullehre.

Im März 2020 wurde der Lehrbetrieb in Präsenzform an den Hochschulen aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt. Lehrveranstaltungen mussten auf eine Onlineform umgestellt werden, bei der sich Lehrende und Studierende nicht mehr zeitgleich am selben Ort befinden, sondern über das Internet mittels einer Konferenzsoftware (online) verbunden sind. Alternativ werden Lehrangebote komplett als Aufzeichnungen in Form von Videos oder vertonten Präsentationen angeboten, die von den Studierenden jederzeit abgerufen werden können. Dann sind Lehrende und Studierende noch nicht einmal zeitgleich verbunden.

Es hat sich gezeigt, dass digitale Lehrangebote in Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen viele zusätzliche Möglichkeiten zur Wissensvermittlung bieten. Es können Lehrinhalte visualisiert werden und unterschiedliche Medien in die Lehrveranstaltungen eingebunden werden. Zudem sind Studierende und Lehrende bei der Wissensvermittlung und dem Lernen zeitlich, räumlich und organisatorisch flexibel.

Die pandemiebedingte vollumfängliche Umstellung von Präsenz- auf Onlinelehrveranstaltungen war aber nicht trivial und schnell möglich. Sowohl Lehrenden als auch Studierenden fehlten oft im Home Office ebenso wie im Dienstzimmer notwendige Ausstattung an Soft- und Hardware. Vielfach war die Internetstruktur nicht ausreichend. Selbst wenn alle diese technischen Voraussetzungen optimal erfüllt sind, ist die Erstellung zusätzlicher digitaler Lehrangebote zeitintensiv und kann nicht neben den schon vorhandenen Dienstaufgaben zusätzlich geleistet werden. Daher muss nicht nur eine ausreichende technische Ausstattung zur Erstellung des digitalen Lehr- und Lernangebots zur Verfügung stehen, sondern es muss auch geschultes Personal vorhanden sein, das den Lehrenden bei der Erstellung der Inhalte in erheblichem Umfang aktiv zur Seite steht.

Für Vor- und Nachbereitungen von Lehrveranstaltungen stand weder Lehrenden noch Studierenden die nur in Präsenz verfügbare Literatur in den Hochschulbibliotheken zur Verfügung, weil diese geschlossen waren. So stellen sich den Lehrenden vielfach rechtliche Fragen, beispielsweise welche Inhalte an Literatur und Visualisierungen aus privaten Buchbeständen oder Internetinhalten benutzt und weitergegeben werden dürfen. Bei der Erstellung von Videoaufnahmen müssen möglicherweise Persönlichkeitsrechte beachtet werden und bei der Benutzung von Konferenzsoftware stellt sich die Frage nach dem Datenschutz. Derartige Fragestellungen bedürfen der rechtlichen Beratung, und auch die Lehrinhalte müssen rechtlich überprüft werden. Dazu sind die Lehrenden in der Regel nicht in der Lage, so dass Personal für Fragen des Urheberrechts, IT-Rechts und Datenschutzrechts zur Verfügung stehen muss, das auch in der Lage ist, die Lehrangebote in dieser Hinsicht zu beurteilen.

Aufgrund der kurzfristig notwendigen Umstellung von Präsenz- auf Onlinelehre waren den Lehrenden vielfach nur einfache Umstellungen der Lehre möglich. So wurden beispielsweise Präsentationen lediglich vertont oder Lehrende bei einer Vorlesung gefilmt und den Studierenden diese Materialien zur Verfügung gestellt. Dies kann nicht der Sinn einer methodisch-didaktisch angemessenen Digitalisierung des Lehrinhalts sein. Es zeigt aber, dass in dieser Ausnahmesituation

Spezialist/inn/en an den Hochschulen gefordert sind, die die Lehrenden bei der didaktischen Gestaltung der digitalen Lehre tatkräftig unterstützen.

Nachteilig wirkt sich bei der Onlinelehre besonders aus, dass keine räumliche Nähe von Lehrenden und Studierenden vorhanden ist, die eine direkte persönliche Interaktion von Lehrenden und Studierenden sowie der Studierenden untereinander gewährleistet. Die Studierenden können sich nicht unmittelbar nach Lehrveranstaltungen untereinander austauschen, sich „beschnuppern“ und nach persönlichen Präferenzen wichtige Lerngruppen bilden und sich privat kennenlernen. So können lebenslange Freundschaften und wichtige Netzwerke bei rein digitalen Lehrformen nicht entstehen. Von den Lehrenden können sich die Studierenden im persönlichen Kontakt ein besseres Gesamtbild machen, als dies in Onlineveranstaltungen möglich ist. So haben sie die Möglichkeit für ihre Abschlussarbeiten Lehrpersonen zu finden, in denen sie passende Betreuungspersonen sehen. In dem klassischen Hochschulumfeld können Lehrende und Studierende kreativ sein und ihre sozialen Kompetenzen entwickeln. Kurz: Mit Onlinelehre kann man bestimmte Inhalte vermitteln, aber schlecht notwendige Kompetenzen.

Bei Präsenzlehrveranstaltungen wird oft der starre und festgelegte Zeitrahmen als Nachteil gegenüber jederzeit abrufbaren Onlinelehrveranstaltungen gesehen. Dabei wird jedoch leicht ignoriert, dass diese Veranstaltungen vielfach die einzigen Zeiten sind, in denen ungestört und konzentriert gelernt werden kann.

In Präsenzlehrveranstaltungen sind die Lehrenden in ihren Lehrinhalten sehr flexibel und können schnell auf aktuelle Themen und sogar Wünsche der Studierenden eingehen und diese unkompliziert und einfach in den Vorlesungsstoff einbauen.

Im Umfeld der Hochschulen bilden sich nicht zuletzt viele kulturelle und soziale Angebote, die speziell auf ein junges Publikum zugeschnitten sind oder sogar von Studierenden getragen werden. Für die nationalen und internationalen Studierenden gibt es ein offenes und für Neues aufgeschlossenes Klima, das nicht zuletzt dazu führt, dass sich im Hochschulumfeld neue Ideen entwickeln und kleinere Unternehmen gründen.

Diese vielen Vorteile, die klassische Präsenzlehrveranstaltungen gegenüber rein digitalen Lehrformaten haben, zeigen auf, dass die Präsenzlehre an Hochschulen unverzichtbar ist. Präsenzlehre kann durch digitale Inhalte ergänzt werden. Dies ist jedoch ohne zusätzliche technische und personelle Ausstattung an den Hochschulen nicht umsetzbar. Und Online-Lehre hat, das haben die Erfahrungen des digitalen Sommersemesters 2020 gezeigt, einfach ihre Grenzen.